



DIAKONEO

weil wir das Leben lieben.

Der beschützende Wohnbereich für Menschen mit Demenz stellt sich vor



Liebe Angehörige, Betreuer/-innen und Interessenten/-innen,

in unserem beschützenden Wohnbereich werden Menschen mit Demenz betreut. Das Krankheitsbild „Demenz“ kann in unterschiedlichen Erscheinungsformen und mit vielen ungewöhnlichen Verhaltensweisen auftreten.

Viele dieser Menschen leben in ihrer eigenen Welt. Wir begleiten sie in Würde und mit Respekt auf ihrem Weg. Das individuelle Wohlbefinden der BewohnerInnen und Angehörigen sehen wir als unsere Aufgabe.

Demenz ist ein unheilbarer, fortschreitender Krankheitsprozess. Es gibt mittlerweile viele wissenschaftliche Erkenntnisse zur bestmöglichen Begleitung von Menschen mit Demenz. Auf dieser Grundlage dürfen die Menschen die hier leben so leben, wie es für sie und die Gemeinschaft gut ist.

Sollte keine Unterbringung auf dem beschützenden Wohnbereich mehr nötig sein, werden wir in Absprache mit Ihnen den Umzug auf eine der offenen Wohnbereiche einleiten.

Wir begleiten Ihre Angehörigen und Sie bis zuletzt auf allen vier Wohnbereichen persönlich, individuell und auch palliativ.

Demenz ist ein sehr vielschichtiges, oft schwer zu verstehendes und emotionales Thema, welches Fragen aufwirft.

Wir wollen mit diesem Schreiben folgendes bewirken:

- Ihnen einen Einblick in die Demenz geben
- Um Ihr Verständnis für besondere Verhaltensweisen werben
- Ihnen Einblick in die Arbeit mit Menschen mit Demenz geben
- Ihnen Sicherheit vermitteln.



DIAKONEO

weil wir das Leben lieben.

Hierzu haben wir einige Punkte zusammengestellt, die uns besonders wichtig erscheinen. Der Wohnbereichsleiter und die Mitarbeitenden aus dem Beschützenden Wohnbereich danken vorab für Ihr Interesse und stehen gerne für Anregungen und Gespräche zur Verfügung. Für weitere Fragen nutzen Sie die Angehörigensprechstunde, bitte beachten Sie die Aushänge. Individuelle Terminabsprachen sind jederzeit möglich.

Literatur über dieses Thema finden Sie in unserer Bibliothek, fragen Sie nach.

Mit freundlichen Grüßen

Sven Böhm

Wohnbereichsleiter / Fachkraft für gerontopsychiatrische Pflege

Friederike Leuthe

Einrichtungsleiterin



Demenz, was ist das?

Demenz ist der Oberbegriff für Erkrankungsbilder, die mit einem Verlust der geistigen Funktionen wie Denken, Erinnern, Orientierung und Verknüpfen von Denkinhalten einhergehen und die dazu führen, dass alltägliche Aktivitäten nicht mehr eigenständig durchgeführt werden können.¹

„Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob Demenz grundsätzlich als schweres Leiden der Betroffenen aufgefasst werden muss,....., oder eher eine Befreiung von der Last des Alters und der Gebrechlichkeit bedeutet und dem Kranken neue Entfaltungsmöglichkeiten(wie paradox es auch klingen mag) bietet.“ (Wojnar, 2007)

Es klingt tatsächlich paradox. Sehr häufig wird uns in Gesprächen positives Erleben geschildert.

„Da habe ich meine Frau neu kennengelernt.“, „Meine Mutter hat mich sonst nie umarmt.“, „Das konnte mein Vater so nicht zeigen.“

Wertschätzender und empathischer Umgang mit den Menschen mit Demenz und das Akzeptieren der Erkrankung und der einhergehenden Veränderungen erleichtern den Umgang damit, und zeigen sogar neue, positive Seiten für die Beziehung mit den Angehörigen auf.

Das ist nicht immer so, dazu ist der Mensch zu individuell und die Biographie eines jeden zu einzigartig.

¹ http://www.alzheimerinfo.de/alzheimer/demenz_alzheimer/



Tipps für den Umgang mit Demenzkranken:

- Seien Sie geduldig mit diesen Menschen. Geben Sie ihm Zeit (Minuten, nicht Sekunden) für eine Reaktion oder Entgegnung.
- Seien Sie verständnisvoll. – Wir wissen, dass dies mitunter schwer fällt.
- Geben Sie klare Anweisungen in einfachen, kurzen Sätzen.
- Kommunizieren Sie in einem fürsorglichen, aber zugleich bestimmten und deutlichen Umgangston.
- Vermeiden Sie Diskussionen. Lenken Sie den dementen Menschen ab.
- Überhören Sie Anschuldigungen oder Vorwürfe.
- Sorgen Sie für Beständigkeit und Routine im Tagesablauf des dementen Menschen.
- Bieten Sie konkrete Angaben wie Zeit, Datum, Ort und Namen als Erinnerungshilfen an.



HausUNordnung

Wie bereits erwähnt, leben viele unserer Bewohner in ihrer eigenen Welt. Dies schließt für uns rational nicht erklärliche Dinge ein.

Mit dieser HausUNordnung wollen wir um Verständnis für die Bewohner werben. Von außen sind manche unserer Arbeitsweisen im Wohnbereich nicht leicht nachvollziehbar.

Wie schon beschrieben handelt es sich bei der Demenz um einen degenerativen Abbauprozess des Gehirns. Vor allem die erlernten Fähigkeiten und auch anerzogenen Verhaltensweisen nehmen nach und nach ab. Diskussionen auf Verstandesebene führen zu nichts. Emotionen bleiben erhalten. Für ein Leben in Würde stärken wir das individuelle Wohlbefinden unserer Bewohner. Wir akzeptieren sie so wie sie sind und was sie tun.

„Mein“ und „Dein“ ist nicht so wichtig

Das Haus verliert in der Regel nichts. Wir kennzeichnen Eigentum der Bewohner, so kann dies wieder zugeordnet werden. Wir bitten um Geduld, wenn das manchmal etwas dauert.

Viele Bewohner teilen sich auch Essen und Getränke. Manchmal müssen Hunger und Durst sofort gestillt werden. Manchmal helfen sich die Bewohner bei der Aufnahme der Nahrung oder teilen das Angebot auf ihrem Teller/ in ihrem Becher. Dabei werden sie eben von Augen und Nase geleitet und nicht von Ethik und Verstand.

Wir sind eine Wohngemeinschaft

Viel unserer Bewohner erforschen gern, was sich hinter den Türen befindet. Dann machen sie Ordnung in Schubladen oder sortieren Kleidung in den Schränken, nach ihren eigenen Vorstellungen. Wir freuen uns, wenn sie sich aktiv im Wohnbereich beteiligen. Die Zimmer und Schränke sind deshalb nicht abgesperrt. Sie suchen sich ein Bett um eine Pause zu machen. Sie brauchen auch einen Rückzugsort, bei so viel Fleiß. Manchmal ist es mit den anderen auch einfach zu laut!



Kleidungsstücke von anderen Bewohnern sind auch schön

Bei den Besuchen in den Zimmern werden Kleidungsstücke als schön und attraktiv erkannt. Nach dem Motto: „*Oh, das kann ich gerade gut gebrauchen!*“. Diese Kleidungsstücke passen manchmal nicht zusammen. Es ist aber ein Zeichen von Interesse und Selbständigkeit. Dies wollen wir fördern. Oft sind die Bewohner stolz auf ihre schicke Kleidungsauswahl. Manchmal ist die Kleidung trotz Kleiderschutzes schmutzig. Dann aber hat dieser Mensch *selbständig gegessen*.

Ich esse was und wie es mir gefällt

Bei vielen Menschen mit Demenz lässt der Geschmackssinn nach, oft schmeckt nur noch süß richtig gut. Alles Sonstige schmeckt Menschen mit Demenz oft wie ein undefinierbares Nahrungsalterlei. Wir bieten unseren Bewohnern alle Speisen an, die wir auf dem Speiseplan haben, aber im Laufe der Zeit ändern sich die Essgewohnheiten. Speisen werden am besten aufgenommen, wenn diese süß, leicht zu kauen und gut zu schlucken sind.

Fingerfood kannten unsere Bewohner schon bevor es Trend wurde. Manchmal nach der Devise: „*Das komplizierte Essen mit Besteck ist manchmal auch echt überbewertet und wenn ich viel laufen will ist was „auf die Hand“ eh besser.*“

Wir beobachten das Ess- und Trinkverhalten unserer Bewohner genau und passen dies individuell an.

Ich schlafe wann und wo es mir gerade passend erscheint

Viele Menschen mit Demenz verlieren das Zeitgefühl. Unsere Bewohner haben ihren eigenen Rhythmus. Wir laden die Menschen die hier leben ein, sich an unserer Tagesstruktur zu orientieren. Nicht alle nehmen diese Einladung an.

So sinkt der nächtliche Schlafbedarf im Alter. Bei fortschreitender demenzieller Erkrankung wird oftmals noch weniger Nachtschlaf benötigt. Diese Menschen legen über 24 h viele kleine Nickerchen ein. In der Summe kommen sie meist auch auf 7-8h.

Oft gönnen sich die Bewohner nur kurze Pausen, schlafen im Sitzen, auf unseren Sofas im Rundraum oder vor dem Stationszimmer. Das Gefühl in Gemeinschaft zu



sein und sich nicht alleine zu fühlen ist wichtig. Der ein oder andere zieht sich jedoch in ein Bett zurück um sich auszuruhen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten respektieren wir die individuelle Tagesgestaltung der Bewohner. Wir lassen sie ruhen und bieten die Mahlzeiten zu anderen Zeiten an, auch in der Nacht.

Schlafen, Essen und Trinken sind wichtig.

Der Zeitpunkt ist es für die Menschen mit Demenz nicht.

Ich bin mein eigener Chef

Wir helfen unseren Bewohnern so selbständig wie möglich zu agieren. Deshalb motivieren und loben wir sie und geben ihnen Sicherheit. Wir trösten sie oder bestärken und ermutigen sie wenn etwas schief ging.

Ein Mensch der sich frei bewegen darf bewegt sich oft sicherer, als einer dem dies aus Sicherheitsgründen verwehrt wurde. So gehört Risiko zu stürzen zum Recht sich zu bewegen. Deshalb versuchen wir Menschen, die sich gern und viel bewegen nach Möglichkeit nicht zu korrigieren. Das würde sie verunsichern, entmutigen und beschämen.

Wir werden das Sturzrisiko mit Ihnen besprechen.

Nobody is perfect!!

Wir wissen, dass viele der geschilderten Tatsachen nur schwer zu verstehen sind. Gerade mit der Erkrankung Demenz wird den Angehörigen viel abverlangt. Der Mensch mit Demenz lebt bereits in seiner eigenen Welt. Dies zu akzeptieren ist oft schwer.

Wir lassen Sie nicht alleine und bieten jederzeit unsere Hilfe an, nutzen Sie die Sprechstunden, oder vereinbaren Sie ein Gespräch.

Im Interesse unserer Bewohner, von Ihnen selbst und auch um unserer Arbeit willen, freuen wir uns über jeden, der diesen Weg gemeinsam mit uns gehen will.

Wir danken herzlich für Ihre Mitarbeit!